



Reden mit kleinen Kindern ist mehr als nur Blabla

Bildung Der Kanton Zürich will die Sprachbildung im Frühkindalter stärken. Gestern hat er die Massnahmen präsentiert, die unter anderem von Netflix inspiriert sind.



Der sprachliche Austausch mit Kindern im Vorschulalter ist alles andere als banal. Foto: Getty Images



Ev Manz

Auf einem Ausflug mit der Kindertagesstätte stürzt ein dreijähriger Junge auf den Waldboden mit den Händen voraus ins Unterholz. Zwei Dornen bleiben in der Hand haften. Die Betreuerin verarztet den Jungen. Zwei andere Kinder, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, werden neugierig, was dem Jungen zugestossen sei. Die Fachkraft erzählt den Vorfall mit entsprechender Mimik und erklärenden Gesten. Die Kinder sind fasziniert, bitten um Wiederholung. Ein zweijähriges Mädchen erzählt von ihren eigenen Erlebnissen. Die Fachkraft hört zu, wiederholt Worte und fragt: «Du hast dir deine Lippen blau angemalt?» Es entwickelt sich ein Gespräch.

Diese Alltagssituation aus der Kindertagesstätte zeigt: Der sprachliche Austausch mit Kindern im Vorschulalter ist alles andere als banal. Er ist zentral. Der Alltag bietet unzählige Situationen, mit Kindern, seien sie noch so klein, ein Gespräch zu führen. Für diese Tatsache will der Kanton Zürich eine breite Bevölkerung sensibilisieren und die sprachliche Entwicklung der Kinder bis vier Jahren mit zusätzlichen Mitteln stärken. Zentraler Bestandteil sind 25 Kurzfilme, die Situationen wie die eingangs beschriebene zeigen und die seit gestern online abrufbar sind.

Lernen bis drei Jahre

Der Kanton stützt sich bei diesen Massnahmen in erster Linie auf die Wissenschaft. Dreijährige Kinder verfügen über doppelt so viele Synapsen wie Erwachsene, bis ins Alter von drei Jahren ist 85 Prozent des Gehirnwachstums abgeschlossen.

Bildungsdirektorin Silvia Steiner (CVP) betonte gestern vor

Fachkräften und den Medien, welche zentrale Rolle Eltern für die Bildung ihrer Kleinkinder übernehmen. «Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Wir wollen alle befähigen, die mit Kleinkindern zu tun haben, deren sprachlichen Ausdruck zu fördern.»

2017 hat der Kanton das Fachkonzept zur frühen Sprachbildung entwickelt, die Kurzfilme schlagen nun die Brücke zur Praxis. Mit einem ähnlichen Angebot zu Lerngelegenheiten im Frühkindalter hat der Kanton bereits positive Erfahrungen gemacht. Erarbeitet wurden die Massnahmen mit dem «Marie-Meierhofer-Institut für das Kind» und der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Der Lotteriefonds und die Mercator-Stiftung haben das Projekt unterstützt.

In 13 Sprachen verfügbar

Die Kurzfilme sind als niederschwelliges Bildungsangebot gedacht und auch mobil einfach abzurufen. Die Filme sind in 13 Sprachen verfügbar und richten sich an Fachpersonen aus dem frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsbereich, aber auch an Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern. Auf der digitalen Oberfläche lassen sich die Filminhalte nach Ort und Alter der Kinder filtern. Stephan Pfäffli, Projektleiter der Bildungsdirektion, sagt: «Wir haben uns an Netflix orientiert, weil diese Art von Präsentation heute der Gewohnheit vieler Eltern entspricht.»

Dabei orientieren sich die Fachschulen an sechs Leitlinien. Eine davon besagt, dass bei der sprachlichen Frühförderung digitale Medien durchaus hilfreich sein können. Zum Beispiel wenn ein Zweijähriger am Telefon mit seiner Mutter redet, wie ein wei-

terer Filmbeitrag zeigt. Das Kind freut sich darüber, dass die Mutter, die er nicht sieht, auf ihn eingeht. Irritiert ist er erst, als er zum Abschied winkt, die Mutter aber nicht reagiert. Der Vater fasst die Situation mit Worten zusammen. Dieter Isler, Leiter Forschung PH Thurgau, sagt: «Die mediale Welt kann helfen, die sprachliche Vielfalt zu entdecken, aber dies muss zwingend begleitet geschehen.»

Mehrsprachigkeit ist gut

Gefördert werden soll auch die Mehrsprachigkeit. So sollen fremdsprachige Eltern im Alltag bewusst in ihrer Erstsprache sprechen oder Geschichten erzählen. Dieter Isler sagt: «Sonst geht eine sprachliche Lebenswelt verloren.» Wird Mehrsprachigkeit konsequent gepflegt, wüssten Kleinkinder genau, mit welcher Bezugsperson, sie in welcher Sprache sprechen.

Die Forschung zeigt zudem, dass mehrsprachiges Erziehen auch soziale Vorteile bringt. Gemäss einer Studie der Universität Zürich haben zweisprachige Kinder ein feineres Gespür im Umgang mit ihren Gesprächspartnern und wählen mehr verschiedene Kommunikationsmittel als einsprachige Kinder.

Wie sie die sprachliche Entwicklung mithilfe der Filme fördern, lernen Fachpersonen für den Frühbereich in der Aus- und Weiterbildung. Dazu hat die Bildungsdirektion eine 90-minütige Liveschulung, ein sogenanntes Webinar, initiiert. Ein zusätzlicher Weiterbildungskoffer enthält zahlreiches Informationsmaterial für Fachpersonen.

www.kinder-4.ch